

*Bremen '20 – Komm mit nach Morgen!*

# Europäischer Fonds für regionale Entwicklung 2007-2013 Stadtentwicklungsprojekte



**Jahresbericht 2010**

Der Senator für Umwelt,  
Bau, Verkehr und Europa



**Freie  
Hansestadt  
Bremen**

**Leitbild der Stadtentwicklung 2020**



## **Impressum**

Herausgeber

Der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa  
Ansgaritorstraße 2  
28195 Bremen

Redaktion, Text, Daten, Karten, Gestaltung und Fotos

Claus Gieseler  
Dorothea Haubold

Druck  
Gedruckt auf 100% Recycling-Papier

Berlin Druck, Achim

Bremen, März 2011

## VORWORT

Das „Operationelle Programm EFRE Bremen 2007 – 2013“ ist am 5. Juli 2007 von der Europäischen Kommission genehmigt worden. Dem Land Bremen stehen aus diesem Programm für Strukturförderungsprojekte in den Jahren 2007 bis 2013 142 Mio. Euro zur Verfügung.

Im Rahmen des EFRE-Programms sind für Projekte, die der Prioritätsachse 2 des Operationellen Programms („Städtische Lebens- und Wirtschaftsräume aktivieren“) zugeordnet werden, 45 Mio. Euro EU-Mittel ausgewiesen. Innerhalb dieses Mittelrahmens werden wiederum 4 Mio. Euro für Stadtentwicklungsprojekte zur Verfügung gestellt, die durch das Referat 72 „Stadtumbau“ beim Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa koordiniert werden.

Grundlage des Berichtes ist die Anforderung der EFRE-Verwaltungsbehörde, für die ausgewählten Projekte eine klare Ableitung aus dem Operationellen Programm des Landes Bremen darzustellen. Der vorliegende Bericht zitiert und erläutert daher in einem allgemeinen Teil (Teil A) die für eine Projektbeurteilung heranzuziehenden Ziele des Operationellen Programms und stellt in einem projektbezogenen Berichtsteil (Teil B) die Projekte in den jeweiligen Fördergegenständen des Programms vor.

Oberste Priorität bei der Auswahl der ressortübergreifend initiierten Projekte ist die Kompatibilität mit den Zielen und Fördergrundsätzen des Operationellen Programms. Grundlagen dieser Prüfung sind

1. die im Operationellen Programm definierten Ziele und
2. die Lage des Projektes innerhalb eines bereits bestehenden oder geplanten Gebietes nationaler Förderprogramme der Stadterneuerung (Sanierungsgebiet, Stadtumbau-Gebiet, Gebiet der Sozialen Stadt).

Die zu fördernden Stadtentwicklungsprojekte müssen so ausgestaltet sein, dass sie ein Erreichen der Ziele des Operationellen Programms sicherstellen.

Der Berichtsteil B „Stadtentwicklungsprojekte der Förderperiode 2007 – 2013“ wurde mit Stand Februar 2011 überarbeitet und stellt den aktuellen Projektstand der fünf Projekte dar.



## Inhaltsverzeichnis

### VORWORT

<b>A</b>	<b>ALLGEMEINER TEIL .....</b>	<b>2</b>
1.	<b>Ausgangslage .....</b>	<b>2</b>
2.	<b>Programmziele EFRE 2007-2013 .....</b>	<b>3</b>
2.1	Zwischenziel „Wettbewerbsfähige Stadtstrukturen sichern und stärken“ .....	4
2.2	Prioritätsachse 2 „Städtische Lebens- und Wirtschaftsräume aktivieren“ .....	6
2.3	Querschnittsziele .....	7
3	<b>Finanzierung .....</b>	<b>8</b>
4	<b>Einbindung der EFRE-Programmmittel in nationale Förderprogramme.....</b>	<b>9</b>
5	<b>Indikatoren zur Messung der Zielerreichung .....</b>	<b>10</b>
<b>B</b>	<b>STADTENTWICKLUNGSPROJEKTE DER FÖRDERPERIODE 2007 – 2013 .....</b>	<b>11</b>
	Lage der EFRE-Projekte (Stand März 2011) .....	12
	Veränderungen des Projektstatus' aus letztem Bericht vom Januar 2009 zu März 2011 .....	13
1	Wartburgstraße (Ortsteil Walle).....	14
2	Quartiersbildungszentrum Robinsbalje (Ortsteil Mittelshuchting).....	17
3	Sportgemeinschaft Marßel Bremen e.V. (Ortsteil Burgdamm) .....	22
4	Quartiersbildungszentrum Gröpelingen (Ortsteil Gröpelingen) .....	25
5	Stärkung des Stadtteilzentrums Walle / Bereich Bahnhof Walle: Umbau Osterfeuerberger Ring / Waller Ring (Ortsteil Walle).....	29

## A ALLGEMEINER TEIL

### 1. Ausgangslage

Städte wie Bremen und Bremerhaven fungieren als regionale Arbeitsmarktzentren und Wachstumspole. Eine nachhaltige Wirtschaftskraft der Städte kann jedoch nicht erreicht werden, wenn nur einige Stadtteile wirtschaftlich prosperieren, während andere durch Mängel funktionaler, baulicher oder sozialer Art den Anschluss an sich verändernde Rahmenbedingungen verlieren. Die Beseitigung der entwicklungshemmenden Defizite und die gezielte Förderung der Stärken sind daher eine Vorbedingung für stabile städtische Gesellschaften, um als Oberzentren einen wichtigen Beitrag für Wachstum und Beschäftigung in der jeweiligen Gesamtregion erfüllen zu können. Die Städte Bremen und Bremerhaven erfüllen diese Funktionen in weiten Teilen. Sie müssen ihre Strukturen aber laufend den sich wandelnden Anforderungen anpassen und qualitativ verbessern.

### Stärken – Schwächen – Chancen – Risiken

Der tabellarischen Übersicht der SWOT-Analyse<sup>1</sup> sind für die Prioritätsachse 2 „Städtische Lebens- und Wirtschaftsräume aktivieren“ folgende Aussagen entnommen:

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• fehlende oder qualitativ unzureichende Gewerbeflächen stellen derzeit kein Ansiedlungshindernis dar</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• großensbedingte Flächenrestriktionen von Bremen und Bremerhaven</li> <li>• ggf. künftig weitere Ergänzungen des Angebotes an Technologie- und Gründerzentren erforderlich</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• gute Umweltqualität</li> <li>• gute Freizeitmöglichkeiten</li> <li>• gute Umlandqualität (Freizeit, Erholung)</li> <li>• ressortübergreifende Strategie für konzentrierten Ressourceneinsatz in benachteiligten Gebieten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• soziale Segregation von Ortsteilen in Bremen; Suburbanisierung mit soz. Segregation in Bremerhaven</li> <li>• verstärkte Defizite in der Nahversorgung, geringe Nutzungsmöglichkeiten der Naherholungs- und Freizeitflächen, der öffentlichen Räume und Plätze, mangelhafte Ausstattung mit soziokulturellen Einrichtungen und Geschäftsleerstände in einzelnen Problemgebieten (1)</li> <li>• mangelhafte Erlebbarkeit des Naturpotenzials der Weser aufgrund naturfernen Uferverbau und lückenhafte Erschließung für Naherholung und Tourismus</li> </ul>

Ergänzungen / Hinweise zu o.g. Punkten

Zu (1): Die Aufzählung der Mängel wird wie folgt ergänzt / präzisiert:

- Funktionsmängel
- untergenutzte Gewerbeflächen, wie u.a. Leerstand in Ladenzonen
- überdimensionierte Verkehrsflächen
- Gestaltungsmängel
- Erneuerungsbedürftiges Wohnumfeld mit Erschließungsproblemen und Infrastrukturdefiziten

Chancen / Potenziale	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• strategische Positionierung und Konzentration auf bestimmte Branchen in der Gewerbeflächenplanung ausbaufähig</li> <li>• städtebauliche wie soziale Aufwertung durch integrierten Ansatz (1)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abnahme des inneren Zusammenhalts der Stadt durch sich verstärkende soziale Segregation</li> <li>• Verlust von Anziehungskraft für Investoren und Arbeitskräfte bei inneren Spannungen in der Bewohnerschaft, die sich im äußeren Stadtbild zeigen</li> </ul>

<sup>1</sup> EFRE-PROGRAMM LAND BREMEN, 2007 – 2013  
 Operationelles Programm, Fassung der Publikation 2007, S. 35

Chancen / Potenziale	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• entwicklungsfähige Flächen in der Stadt Bremen, speziell für das unternehmensorientierte Dienstleistungsgewerbe</li> <li>• besondere Entwicklungspotenziale der Flusslandschaften</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzungskonflikte in Bezug auf den Lebensraum „Weser“</li> </ul>

Ergänzungen / Hinweise zu o.g. Punkten

Zu (1) „Aufwertung durch integrierten Ansatz“: siehe hierzu auch „Einbindung der EFRE-Programmmittel in nationale Förderprogramme“

Ein relevanter Aspekt zukunftsgerichteter Stadtentwicklung ist, auch im Sinne der EU-Politik, die städtebauliche und soziale Aufwertung durch integrierte Handlungsstrategien.

In Bremen sind Problemlagen, in denen die Sozialindikatoren besonders schwierig sind und sich mit baulichen und funktionalen Missständen überlagern, vor allem in Gebieten der Programme „Soziale Stadt“ (z. B. Neue Vahr Nord) oder „Stadtumbau-West“ / Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (z. B. Lüssum-Bockhorn oder Osterholz-Tenever) anzutreffen. Aber auch Ortsteile wie Hohentor, Huckelriede oder solche, in denen Sanierungsgebiete bereits förmlich festgelegt worden sind (z. B. „Waller Heerstraße“), weisen, verbunden mit städtebaulichen Problemlagen, in Teilen entsprechend hohe Defizite auf. In den genannten Bereichen zeigt Bremen eine starke Konzentration einkommensschwacher Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund. Zwischen den stadtbremischen Ortsteilen liegen die segregativen Tendenzen beim Indikator „Arbeitslosigkeit“ zwischen 6 % und 34 % (Bremer Durchschnitt ca. 16,8 %). Der Ausländeranteil streut zwischen 3 % und 30 %, der Sozialhilfeempfängeranteil zwischen 0,9 % und 24 % und die Veränderung der Einwohnerzahl im Zeitraum zwischen 2000 – 2004 liegt zwischen + 36 % und – 10,8 %.

Die genannten Bereiche zeichnen sich insbesondere durch Defizite bei der Nahversorgung, zahlreiche Geschäftsleerstände, geringe Nutzungsmöglichkeiten der Naherholungs- und Freizeitflächen, öffentlicher Räume und Plätze sowie mangelhafte Ausstattung mit lokalen Kommunikations- und Dienstleistungszentren aus, die zu Funktionsschwächen der Stadtteile führen. Hinzu kommen untergenutzte Grundstücke, Brachflächen und mangelhafte Straßenräume. Diese Entwicklungen sind trotz erheblicher Anstrengungen der Stadt Bremen eingetreten.

## 2. Programmziele EFRE 2007-2013

Das Zielsystem des EFRE-Programms 2007 - 2013 konzentriert sich auf die zwei Zwischenziele

1. Wissenbasiertes Wirtschaften in einer diversifizierten Wirtschaftsstruktur und
2. Wettbewerbsfähige Stadtstrukturen sichern und stärken,

die beide dem Globalziel „Verbesserung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und daraus resultierend zukunftsfähige Arbeitsplätze“ untergeordnet sind<sup>2</sup>.

Die Betrachtung der im Kontext mit den Stadtentwicklungsprojekten stehenden Strategie des EFRE-Programms bezieht sich im Folgenden auf

- das zweite Zwischenziel „Wettbewerbsfähige Stadtstrukturen sichern und stärken“ und dessen spezifischem Ziel „Funktionsfähigkeit der Stadtteile stärken“, sowie auf
- das spezifische Ziel „Stadtteilzentren / Quartiere, Gewerbestandorte“ der Prioritätsachse 2 „Städtische Lebens- und Wirtschaftsräume aktivieren“.

<sup>2</sup> EFRE 2007 – 2013, a.a.O., S. 48

Anmerkung: Das 2. Zwischenziel ist im Operationellen Programm unterschiedlich formuliert; es wird hier die im Text des Programms genannte Formulierung gewählt



*Siehe hierzu auch die folgende Abbildung; grün hinterlegte Felder sind die für die Stadtentwicklungsprojekte zu beachtenden Ziele, die im Weiteren näher dargelegt werden*

Bezogen auf das zweite Zwischenziel „Wettbewerbsfähige Stadtstrukturen sichern und stärken“ definiert das Programm drei spezifische Ziele<sup>3</sup>:

- Funktionsfähigkeit der Stadtteile stärken,
- Integration von Technologiestandorten in die stadträumliche Funktion und
- Profilierung der Stadtstrukturen.

Als spezifische Ziele / Förderbereiche der Prioritätsachse 2 „Städtische Lebens- und Wirtschaftsräume aktivieren“ benennt das Operationelle Programm<sup>4</sup> :

- Stadtteilzentren- und Quartiersentwicklung, Revitalisierung von Gewerbestandorten,
- Städtische Wirtschaftsräume mit besonderen Potenzialen und
- Profilierung der Städte Bremen und Bremerhaven.

## **2.1 Zwischenziel „Wettbewerbsfähige Stadtstrukturen sichern und stärken“**

Wettbewerbsfähige Stadtstrukturen sind die Voraussetzung, damit ein Standort im überregionalen und internationalen Wettbewerb bestehen kann und für Investoren und hochqualifizierte Fachkräfte attraktiv ist. Einerseits sind die Bedingungen für Innovationsfähigkeit in Bremen besonders günstig – eine hohe Dichte an Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, hochwertige Kulturangebote, eine leistungsfähige Infrastruktur etc. – andererseits treten soziale Konflikte, städtebauliche Missstände und Umweltprobleme lokal konzentriert innerhalb des Stadtgefüges auf, die in ihrer Gesamtheit zu inneren Spannungen führen und in deren Folge die stadtstrukturellen Funktionen verloren gehen. Diese basieren auf einem inneren gesellschaftlichen Zusammenhalt und der Identitätsbildung einzelner Stadtquartiere die Teil des gesamtstädtischen Gefüges sind. Idealerweise sind die Standorte mit Innovationsaktivitäten in das städtische Leben eingebunden, so dass sich die Bereitschaft zur Aufnahme und Weitergabe von Ideen und neuen Impulsen zu einer übergreifenden Kultur entwickeln kann und die Chance auf das Entstehen innovativer Milieus besteht. Stadtteile, die den Anschluss an sich verändernde Rahmenbedingungen nicht finden können, deren Negativimage zu einem Rückzug von Investoren führt und deren städtebauliche Missstände auch Ausdruck sozialer Konflikte sind, bedürfen daher Maßnahmen des EFRE-Programms und anderer Programme zur Herstellung und zum Erhalt intakter Stadtstrukturen.

<sup>3</sup> EFRE 2007 – 2013, a.a.O., S. 48

<sup>4</sup> EFRE 2007 – 2013, a.a.O., S. 70 ff



Globalziel Zwischenziele

Spezifische Ziele

Querschnittsziele

**Verbesserung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit**

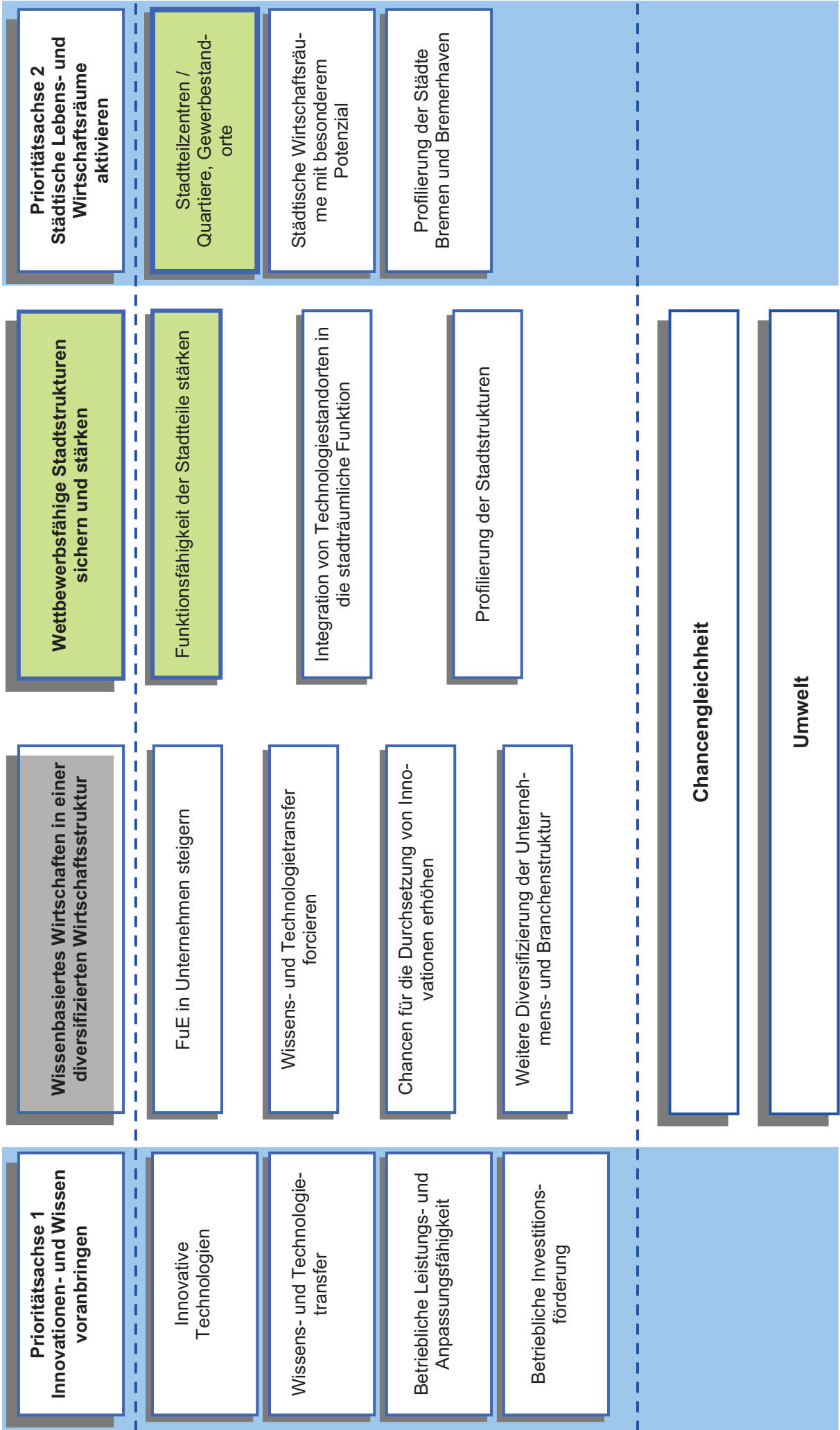


Abbildung: Zielsystem, Prioritätsachse und Förderbereiche

### **Spezifisches Ziel „Funktionsfähigkeit der Stadtteile stärken“**

Die Stadt Bremen setzt für die identifizierten Stadtbereiche mit städtebaulichen / sozioökonomischen Problemen oder für die von Segregationstendenzen betroffenen Quartiere Bund-Länder-, Landes- und Kommunalprogramme zur Behebung von Funktions-, Bau- und Gestaltungs-mängeln ein. Hierzu zählen u.a. das Allgemeine Städtebauförderungsprogramm, das Programm „Stadtumbau-West“, das Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“, das Programm „Wohnen in Nachbarschaften (WiN) – Stadtteile für die Zukunft entwickeln“ oder das „Aktionsprogramm zur Innenstadt- und Stadtteilentwicklung“. Zentrale Förderbereiche aus diesen Programmen sind u.a. städtebauliche Aufwertungsstrategien, Stärkung der lokalen Ökonomie, verbesserter Zugang der Bevölkerung zu den Arbeitsmärkten durch gezielte Bildungsangebote, aktive Integrationsarbeit und Beteiligung der Bewohner / Akteure. In der Summe dieser partizipativen Handlungsstrategien und Maßnahmen werden lokale Entwicklungspotenziale aktiviert und die Entwicklung benachteiligter Stadtteile forciert, so dass deren Funktionsfähigkeit wiederhergestellt / gestärkt wird.

Die strategische Ausrichtung des EFRE-Programms sowie der konzentrierte Einsatz verschiedener Programm-mittel (EFRE plus die o.g. nationalen bzw. kommunalen Programm-mittel) orientieren sich daher an den Wirkungsweisen der o.g. Programme im jeweiligen Programm-gebiet, leisten einen wichtigen Beitrag zur Funktionsfähigkeit der Stadtteile und damit zu einer wettbewerbsfähigen Stadtstruktur.

## **2.2 Prioritätsachse 2 „Städtische Lebens- und Wirtschaftsräume aktivieren“**

Hierzu zählen die Erschließung innerstädtischer Verdichtungs- und Attraktivierungspotenziale, die Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt und die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für innovative Milieus, die sich innerhalb attraktiver Stadtstrukturen weiterentwickeln sollen.<sup>5</sup> Das EFRE-Programm-gebiet bietet Raum für die Vernetzung von Spitzenkräften aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Kultur und zeigt sich attraktiv für die Entstehung neuer und Ausbreitung bestehender innovativer Milieus. Die Förderbereiche dieser Prioritätsachse werden dieses Potenzial aufgreifen, aber auch negativen Segregationstendenzen entgegentreten, um den inneren Zusammenhalt der Stadt zu stärken, sie insgesamt attraktiver zu machen und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu erhöhen.<sup>6</sup>

### **Förderbereich „Stadtteilzentren- und Quartiersentwicklung / Revitalisierung von Gewerbestandorten“**

In jenen Quartieren, in denen sich städtebauliche und soziale Probleme gegenseitig verstärken, sind gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen auf Grundlage integrierter (Stadtteil-) konzepte zu ergreifen.

Stadtteilzentren mit urbanen und strukturellen Qualitäten, die jedoch gestalterische Defizite, überdimensionierte Verkehrsflächen, unter- bzw. ungenutzte Brachflächen oder ein sanierungsbedürftiges Wohnumfeld aufweisen, sind in ihrer Funktion als zentrale Wirtschafts-, Arbeits-, Versorgungs- und Wohnstandorte deutlich zu stärken.

Stadtteile mit

- gravierenden Defiziten in Bezug auf den inneren Zusammenhalt (u.a. heterogene Bau- und / oder Sozialstruktur, verstärkte Segregationsprozesse),
- einer fehlenden Identifikation der BewohnerInnen und Gewerbetreibenden mit ihrem Stadtteil sowie mit

<sup>5</sup> EFRE 2007 – 2013, a.a.O., S. 61

<sup>6</sup> EFRE 2007 – 2013, a.a.O., S. 70

- Mängeln an Infrastruktur, im öffentlichem Raum und mit schlechten Umweltbedingungen sind durch ein Maßnahmenbündel (u.a. städtebauliche Erneuerung, Verbesserung der Lebens- und Umweltbedingungen etc.) ihrer jeweiligen Funktion wieder zuzuführen. Gerade in Stadtteilen mit einem negativen Außenimage kann eine Verbesserung des öffentlichen Raumes resp. von öffentlichen Grün- und Freiflächen einen Imagegewinn bewirken.

In Ortsteilen / Quartieren mit einer sehr problematischen Sozialindikatorenprägung können Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungs- und Arbeitsfähigkeit benachteiligter Bevölkerungsgruppen angeboten werden. Bereits vorhandene Angebote öffentlicher und privater Träger, die räumlich verteilt sind, können in lokalen Kommunikations- und Dienstleistungszentren zusammengefasst werden.<sup>7</sup>

Brachgefallene bzw. untergenutzte Flächen sind einer wirtschaftlichen Nutzung zuzuführen. Eine verbesserte Erschließung, die Herrichtung und / oder Sanierung einer Fläche zur Ermöglichung von Nachnutzungen leisten einen nachhaltigen Beitrag zur Innenentwicklung und bewirken eine Attraktivitätssteigerung des gesamten Standortes. Diese Maßnahmen sollen vorrangig dort erfolgen, wo sie einen engen Bezug zu weiteren städtebaulichen Erneuerungs- / Umbaumaßnahmen in benachteiligten Gebieten aufweisen und in diese hinein einen Ausstrahlungseffekt entfalten.

Initiativen lokaler Gewerbetreibender, die sich für eine Qualitätssteigerung in ihrem Quartier engagieren, gelingt es oft nur bedingt nachhaltige Maßnahmen zu entwickeln, umzusetzen und zu finanzieren. Um einem sich daraus ergebenden strukturellen Ungleichgewicht zu begegnen, soll eine Selbstorganisation lokaler Händler / Dienstleister in die Förderung aufgenommen werden.

Als Fördergegenstände für die o.g. Bereiche kommen daher in Betracht<sup>8</sup> :

- Revitalisierung von Gewerbestandorten,
- Bildung von Akteursnetzwerken zur Stärkung der Quartiersidentität,
- Bildung lokaler Kommunikations- und Dienstleistungszentren,
- Aufwertung öffentlicher Straßenräume und Plätze mit zentraler Bedeutung sowie
- Aufwertung und Entwicklung quartiersprägender Grün- und Freiflächen.

Bei allen Maßnahmenbereichen und Fördergegenständen ist zu beachten, dass größtmögliche Synergien dort erzielt werden, wo bereits erprobte Programme und Maßnahmen existieren und auf funktionierende Akteursnetzwerke zurückgegriffen werden kann.<sup>9</sup>

### 2.3 Querschnittsziele

Das Programm orientiert sich an den Potenzialen einer nachhaltigen Entwicklung und setzt gezielt auf den Beitrag umwelt- sowie sozialpolitischer Aspekte.

#### **Umwelt**

Eine umfassende Berücksichtigung von Umweltaspekten ist zum einen durch das in Deutschland sehr differenzierte Raumplanungs- und Bauleitplanverfahren sichergestellt, zum anderen konzentrieren sich die hier vorgestellten Projekte auf die Entwicklung bereits bebauter innerstädtischer Bereiche. Energetische Sanierungsmaßnahmen an Bestandsgebäuden, ein höherer Standard bei Neubauten, der über die technischen Bestimmungen der aktuellen Energieein-

<sup>7</sup> EFRE 2007 – 2013, a.a.O., S. 71

<sup>8</sup> EFRE 2007 – 2013, a.a.O., S. 70

<sup>9</sup> ebenda

sparverordnung hinausgeht sowie Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen leisten auf der Projektebene konkrete Beiträge zum Umweltschutz.

Auch der für die Strategische Umweltprüfung erstellte Umweltbericht kommt zu dem Ergebnis, dass Projekte in dem Förderbereich „Stadtteilzentren- und Quartiersentwicklung / Revitalisierung von Gewerbestandorten“ tendenziell positive Umweltauswirkungen haben werden.

Die Entwicklung und Stärkung kleinteiliger lokaler Zentren und eine Sicherung der sozialen Stabilität fördern den inneren Zusammenhalt der Bewohnerschaft, wirken Segregations- und Abwanderungstendenzen entgegen und erhöhen die Attraktivität urbaner Quartiere – sie leisten damit einen Beitrag zur Innenentwicklung der Stadt und einer reduzierten Inanspruchnahme unbebauter Areale.

### **Chancengleichheit**

Die Berücksichtigung von Aspekten des Gender Mainstreaming<sup>10</sup> bei der Auswahl von Projekten ist ein erklärtes Querschnittsziel der EU. Das Bremer Operationelle Programm hat daher eine Gender Mainstreaming – Umsetzungsstrategie für die Förderperiode 2007 – 2013 vorgesehen. Die durch EFRE-Mittel geförderten Projekte sollen einen positiven Gleichstellungsbeitrag leisten, d.h. sie sollen strukturelle Veränderungen in Bezug auf die Chancengleichheit von Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt herbeiführen. Dies kann durch folgende Ziele erreicht werden:

- Verbesserung des Zugangs von Frauen zum Arbeitsmarkt,
- Erhöhung der dauerhaften Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben,
- Abbau geschlechtsspezifischer Segregation am Arbeitsmarkt (vertikal und horizontal)  
→ Einfluss auf das Berufswahlverhalten von Männern und Frauen,
- Verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Familie,
- Maßnahmen zur verstärkten Teilnahme an Bildung während des gesamten Lebens.

Weiterhin wird mit dem Zwischenziel „Wettbewerbsfähige Stadtstrukturen sichern und stärken“ die Förderung infrastruktureller Voraussetzungen für Kommunikations- und Dienstleistungszentren einbezogen, die geeignete Rahmenbedingungen für die Bildungs-, Betreuungs- und Beratungsangebote darstellen und somit einen Beitrag zur verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf leisten.

Die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung ist zum einen durch ein entsprechendes Gesetz des Landes Bremen rechtlich manifestiert, zum anderen wird bei der infrastrukturellen, städtebaulichen und baulichen Vorhaben die Barrierefreiheit berücksichtigt.

## **3 Finanzierung**

Das Gesamtvolumen der EFRE-Mittel beläuft sich für das Land Bremen auf rund 142 Mio. Euro; durch nationale öffentliche und private Mittel in Höhe von zusammen rund 179,7 Mio. Euro stehen Mittel in Höhe von rund 321,7 Mio. Euro zur Verfügung.

Gemäß „Finanzierungsplan EFRE-Programm Bremen 2007 – 2013“ sind in der Prioritätsachse 2 „Städtische Lebens- und Wirtschaftsräume aktivieren“ für den gesamten Programmplanungszeitraum folgende Mittel ausgewiesen<sup>11</sup>:

<sup>10</sup> sinngemäße Übersetzung: Chancengleichheit von Männern und Frauen

<sup>11</sup> EFRE 2007 – 2013, a.a.O., S. 85

EFRE-Mittel .....	45.000.000
Nationale öffentliche Mittel .....	43.500.000
<u>Nationale private Mittel.....</u>	<u>1.500.000</u>
<b>Mittel insgesamt .....</b>	<b>90.000.000</b>

Der Beteiligungssatz (nationale + private Mittel) beträgt für die Projekte dieser Prioritätsachse 50 v.H.

Von den 45 Mio. Euro EFRE-Mitteln sind für Stadtentwicklungsprojekte, die durch das Referat 72 als zwischengeschaltete Stelle in der Stadtgemeinde Bremen koordiniert werden, 4 Mio. Euro eingestellt.

#### **4 Einbindung der EFRE-Programmmittel in nationale Förderprogramme**

Insbesondere in Stadtteilen mit gehäuft und intensiv auftretenden Problemlagen sind die EFRE-Programmmittel des Förderbereiches „Stadtteilzentren- und Quartiersentwicklung, Revitalisierung von Gewerbestandorten“ einzusetzen. Dieser Mitteleinsatz hat jedoch vorwiegend in Gebieten zu erfolgen, in denen Bund- / Länderprogramme sowie kommunale Programme in festgelegten Fördergebietskulissen angewendet werden. Daten- und Planungsgrundlagen zur Erstellung oder Fortschreibung eines integrierten Handlungskonzeptes liegen in der Regel ebenso vor wie lokale Organisationsstrukturen der Akteure und Beteiligungsprozesse. Vorbereitete Projekte / Einzelmaßnahmen können in der Planung konkretisiert und durch den abgestimmten Einsatz nationaler bzw. kommunaler Mittel und EU-Mittel realisiert werden, so dass die Synergieeffekte zu einem gezielten Einsatz der EU-Mittel beitragen.

In Bremen werden die EFRE-Programmmittel für Maßnahmen, die eine Vitalisierung von Stadtteilzentren und Quartieren bewirken, daher in bestehender Gebietskulisse von Stadterneuerungsprogrammen, z.B. förmlich festgelegten Sanierungsgebieten (§ 142 BauGB), in Gebieten des Bund- / Länderprogramms „Soziale Stadt“ (§ 171 e BauGB) und in Gebieten des Gemeindeprogramms „Wohnen in Nachbarschaften (WiN)“ eingesetzt. Zum einen ist das Interventionserfordernis hinreichend dokumentiert und das Handlungskonzept erarbeitet, zum anderen kann auf lokalen Akteursnetzwerken aufgebaut und die ressortübergreifenden Kooperationsstrukturen genutzt werden. Des Weiteren entsprechen die Ziele der kommunalen bzw. nationalen Programme den Zielsetzungen europäischer Kohäsionspolitik – insofern ergeben sich nicht nur Synergieeffekte bei der organisatorischen Vorbereitung und Durchführung der Programme, sondern auch Multiplikatoreffekte bei der Realisierung der Maßnahmen.

*Zur Einbindung nationaler Förderprogramme siehe hierzu die folgenden Projektdarstellungen*

## 5 Indikatoren zur Messung der Zielerreichung

Für die Prioritätsachse 2 „Städtische Lebens- und Wirtschaftsräume aktivieren“, spezifisches Ziel „Funktionsfähigkeit der Stadtteile stärken“ sind folgende Indikatoren ausgewiesen:

Spezifische Ziele	Output-Indikatoren	Zielvorgabe	Ergebnis- / Wirkungs-Indikatoren	Zielvorgabe
Funktionsfähigkeit der Stadtteile stärken	Anzahl der Vorhaben zur nachhaltigen Entwicklung und zur Steigerung der Attraktivität von Städten (H)	25-30	Ertüchtigung von Nachverdichtungspotenzial (ha)	20
	Anzahl der Vorhaben zu Dienstleistungen im Bereich sozialer Integration von Minderheiten und Jugendlichen (H)	ca. 4	Nutzungsgrad der geförderten Gebäude	90%

(H) = Hauptindikator nach: europäische Kommission, 2006 Arbeitspapier 2

## B STADTENTWICKLUNGSPROJEKTE DER FÖRDERPERIODE 2007 – 2013

Die folgenden Projekte des Referates 72 - Stadtumbau - werden die vorgenannten Ziele der Prioritätsachse 2 "Städtische Lebens- und Wirtschaftsräume aktivieren" erfüllen und entsprechen der strategischen Programmgestaltung, die einen vorrangigen Einsatz der EFRE-Programmmittel in bereits bestehenden Fördergebietskulissen vorsieht.

Zwischenziel: Wettbewerbsfähige Stadtstrukturen ausbauen und sichern  
 Spezifisches Ziel: Funktionsfähigkeit der Stadtteile stärken  
 Prioritätsachse 2: Städtische Lebens- und Wirtschaftsräume aktivieren  
 Stadtteilzentren- und Quartiersentwicklung, Revitalisierung von Gewerbestandorten

Die u.g. Projekte haben ein Volumen von rund 11.175.500 Euro, von denen rund

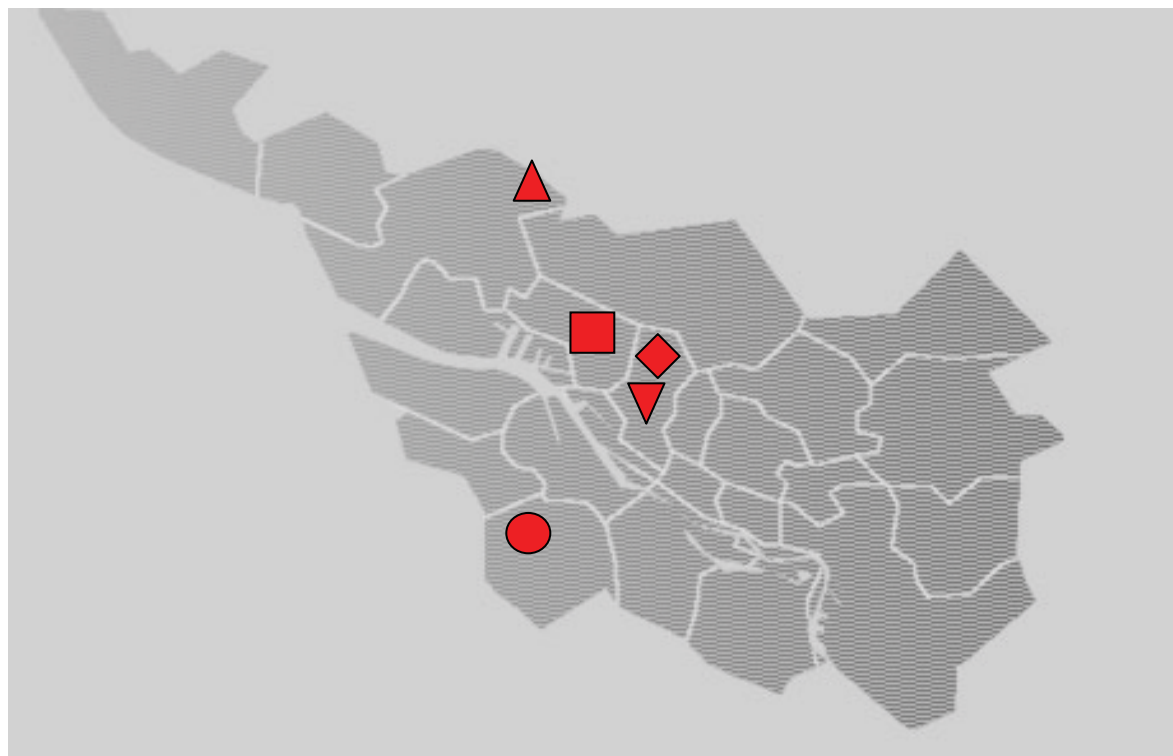
- 3,9 Mio. Euro (35%) aus EFRE-Mitteln,
- 4,0 Mio. Euro (36%) aus Mitteln nationaler Stadterneuerungsprogramme (u.a. Soziale Stadt) und
- 3,3 Mio. Euro (29%) aus Mitteln der Stadtgemeinde Bremen






finanziert werden.

Projekt	Fördergegenstand	Gebietskulisse / Nationales Programm	Programmmittel in T-EUR		Gemeindemittel in T-EUR
			EFRE	Stadterneuerung	
Wartburgstraße, Bremen-Walle	Aufwertung öffentlicher Straßenräume mit zentraler Bedeutung	Sanierungsgebiet; Sanierungs- und Erneuerungsmaßnahmen	856	856	0
Quartiersbildungszentrum Robinsbalje Bremen-Mittelshuchting	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bildung von Akteursnetzwerken zur Stärkung der Funktionsfähigkeit des Stadtteils</li> <li>- Bildung lokaler Kommunikations- und Dienstleistungszentren</li> </ul>	Gebiet Soziale Stadt; Soziale Stadt	1.319	400	1.045,5
Sportgemeinschaft Marßel Bremen-Burgdamm	Bildung lokaler Kommunikations- und Dienstleistungszentren	Gebiet Soziale Stadt; Soziale Stadt	474	475	90
Quartiersbildungszentrum Gröpelingen Bremen-Gröpelingen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bildung von Akteursnetzwerken zur Stärkung der Funktionsfähigkeit des Stadtteils</li> <li>- Bildung lokaler Kommunikations- und Dienstleistungszentren</li> </ul>	Gebiet Soziale Stadt; Soziale Stadt	570	430	2.130
Osterfeuerberger - / Waller Ring Bremen-Walle	Aufwertung öffentlicher Straßenräume mit zentraler Bedeutung	Sanierungsgebiet; Sanierungs- und Erneuerungsmaßnahmen	700	1.830	0
<b>SUMME</b>			<b>3.919</b>	<b>3.991</b>	<b>3.265,5</b>



**Lage der EFRE-Projekte (Stand März 2011)**



- |   |  |   |   |
|---|--|---|---|
|  | Wartburgstraße, Bremen - Walle                     |  | Sportgemeinschaft Marßel,<br>Bremen - Burgdamm                    |
|  | Osterfeuerberger- / Waller Ring,<br>Bremen - Walle |  | Quartiersbildungszentrum Gröpelingen,<br>Bremen - Gröpelingen     |
|   |  |  | Quartiersbildungszentrum Robinsbalje,<br>Bremen - Mittelshuchting |

Die Darstellung der Stadtentwicklungsprojekte im Anhang dieses Berichtes entspricht dem Projektstand Februar 2011.

## **Veränderungen des Projektstatus' aus letztem Bericht vom Januar 2009 zu März 2011**

### **1. Wartburgstraße, Bremen – Walle**

Das Projekt wurde im Herbst 2010 der EFRE-Verwaltungsbehörde zur Abrechnung vorgelegt und ist damit abgeschlossen.

### **2. Quartiersbildungszentrum Robinsbalje, Bremen - Mittelshuchting**

Die Baumaßnahme begann im Frühjahr 2009 und wurde im Herbst 2010 abgeschlossen. Für die Maßnahme wird zurzeit durch Immobilien Bremen die Schlussabrechnung erstellt; die Abrechnung gegenüber der EFRE-Verwaltungsbehörde ist für Sommer 2011 geplant.

### **3. Sportgemeinschaft Marßel, Bremen – Burgdamm**

Die Baumaßnahme begann im Frühjahr 2010 und wird im Frühjahr 2011 beendet sein.

### **4. Osterfeuerberger Ring / Waller Ring, Bremen – Walle**

Das Projekt wurde im November 2009 von der EFRE-Verwaltungsbehörde genehmigt; die Deputation für Bau und Verkehr hat der Baumaßnahme in der Sitzung am 03.12.2009 zugestimmt. Nach Abschluss der Kanalbauarbeiten im Bereich Osterfeuerberger Ring (Bauherr HanseWasser) wird im Frühjahr 2011 mit den Straßenbauarbeiten begonnen.

### **5. Quartiersbildungszentrum Gröpelingen, Bremen - Gröpelingen**

Das QBZ Gröpelingen ist als neues Projekt aufgenommen worden. Anlass ist der für den Ortsteil Gröpelingen nachgewiesene Bedarf für eine solche Einrichtung sowie die erfolgreiche Bewerbung im Bundeswettbewerb „Lernen vor Ort“, in dessen Rahmen der Stadtteil beispielhaft als „Bildungslandschaft“ entwickelt werden soll. Das QBZ am Standort der Grundschule Fischerhuder Straße wäre dann elementarer Baustein dieses Konzeptes.

Vor diesem Hintergrund sowie aufgrund einer Festlegung der Senatorin für Bildung und Wissenschaft vom Sommer 2010, dass es in der Stadtgemeinde Bremen mittelfristig nur drei Quartiersbildungszentren geben wird, wurde die Projektidee eines Quartiersbildungszentrums an der Wilhelm-Kaisen-Schule (Bremen – Huckelriede) aus der laufenden Förderperiode des EFRE-Programms zu Gunsten des QBZ Gröpelingen herausgenommen.

Das Projekt QBZ Gröpelingen wurde im Juli 2010 von der EFRE-Verwaltungsbehörde genehmigt; die Deputation für Bau und Verkehr hat der Baumaßnahme am 19. August 2010 zugestimmt. Zur Zeit werden die weiteren Planungsstufen erarbeitet.

## 1 Wartburgstraße (Ortsteil Walle)

### Projektbezeichnung

Stärkung des Stadtteilzentrums Walle –  
Umbau / Umgestaltung Wartburgstraße

### Projektstatus



Baumaßnahme:  
Fertigstellung August 2008

Projekt:  
Abschluss September 2010

### Anlass / Ausgangslage

Straßenquerschnitt, –gestaltung und der bauliche Zustand entsprechen nicht den Nutzungsanforderungen. Beengte Verhältnisse auf der westlichen Straßenseite beeinträchtigen die Einzelhandels- und Dienstleistungsnutzungen und führen zu Konflikten zwischen Radfahrern und Fußgängern. Die sehr breite Fahrbahn trennt die Geschäftszone von dem gegenüberliegenden Wartburgplatz (Wochenmarkt).

### Projektziel

- Aktivierung des Stadtteilzentrums
- Neuordnung des Straßenraumes
- Verbesserung der Verkehrssicherheit
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität

### Projektbeschreibung

Die Maßnahme ist Bestandteil des Rahmenplanes für das Sanierungsgebiet „Waller Heerstraße“. Um die Verkehrssicherheit zu erhöhen und die Aufenthaltsqualität zu verbessern, wird - unter Beibehalt der Straßenbahngleise - die Fahrbahn von 12 m auf 8 m Breite zurückgebaut, Straßenbahn und Kraftfahrzeuge benutzen dann eine gemeinsame Verkehrsfläche. Diese Reduzierung ermöglicht eine Verbreiterung des Gehweges auf der Westseite (von 2 m auf 4 m), beidseitig geführte Radwege und Parkstreifen. Aufpflasterungen in Einmündungsbereichen, taktile Leitelemente für Sehbehinderte und barrierefreie Übergänge erhöhen die Verkehrssicherheit. Sechzehn zusätzlich gepflanzte Bäume sowie neue Belege tragen zur optischen Gliederung und Aufwertung des Straßenraumes bei.

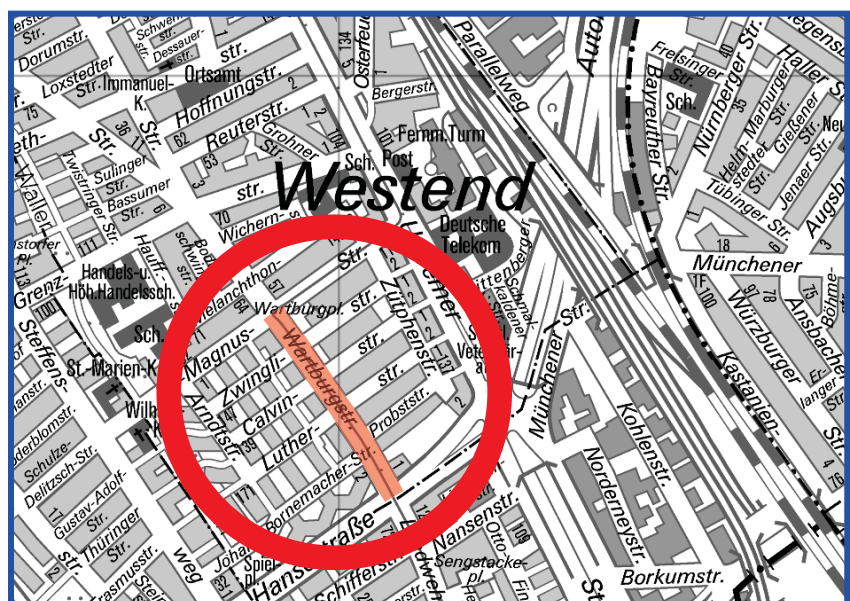
Dieser Maßnahme wird sich die Umgestaltung des Wartburgplatzes (östliche Straßenseite; Finanzierung aus dem Programm Sanierung) anschließen.

### Wirkung

- Erhöhung der Verkehrssicherheit und Aufenthaltsqualität
- Sicherung der Geschäftslage und der örtlichen Versorgungssituation mit Waren des täglichen Bedarfs
- Vitalisierung des Quartiers

<b>Akteure</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- SUBVE, Referat 62 (Planung, Bauordnung Bezirk West)</li> <li>- SUBVE, Referat 72 (Stadtumbau)</li> <li>- Amt für Straßen und Verkehr</li> </ul>
<b>Träger</b>	Stadt Bremen, vertreten durch das Amt für Straßen und Verkehr
<b>Fördergegenstand gemäß operationellem Programm</b>	Stadtteilzentren- und Quartiersentwicklung, hier: Aufwertung öffentlicher Straßenräume und Plätze mit zentraler Bedeutung
<b>Gebietskulisse</b>	Sanierungsgebiet „Waller Heerstraße“
<b>Förderprogramme</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- EFRE 2007 - 2013</li> <li>- Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen (SuE)</li> </ul>
<b>Gesamtkosten</b>	1.712.164 Euro (Kosten, die vor Beginn des EU-Programms angefallen sind, bleiben unberücksichtigt)
<b>Finanzierung</b>	
EFRE 2007 – 2013	856.082 Euro
SuE-Maßnahmen	856.082 Euro (3/3), davon <ul style="list-style-type: none"> <li>- 285.361 Euro Bundesfinanzhilfen</li> <li>- 570.721 Euro Gemeindemittel</li> </ul>
<b>Projektbeginn</b>	Ende 2005 Baubeginn Juli 2007
<b>Projektende</b>	August 2008

**Lageplan**  
Wartburgstraße

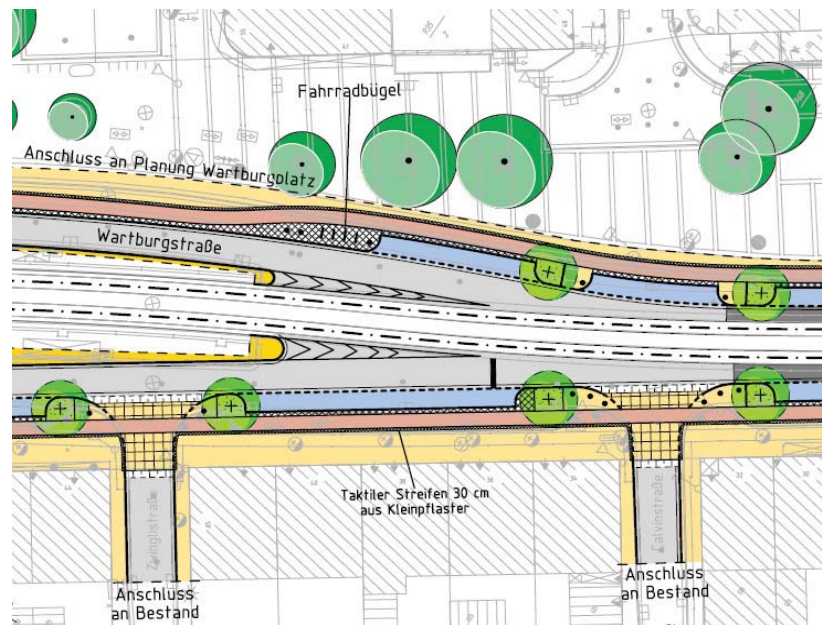




**Luftbild**  
Wartburgstraße



**Planausschnitt**  
„Ausführungsplanung“



**Foto**  
Wartburgstraße  
Haltestelle „St.-Magnus-  
Straße“ (Mai 2008)



## 2 Quartiersbildungszentrum Robinsbalje (Ortsteil Mittelshuchting)

<b>Projektbezeichnung</b>	Quartiersbildungszentrum (QBZ) Robinsbalje
<b>Projektstatus</b>	Baumaßnahme: Übergabe des Gebäudes an die Nutzer im November 2010 Projekt: Schlussabrechnung in Bearbeitung
<b>Anlass / Ausgangslage</b>	<p>Das Quartier um die Straße „Robinsbalje“ ist geprägt von städtebaulichen und sozialen Problemlagen. Sowohl die im Quartier wahrnehmbaren Zeichen als auch die über dem Bremer Durchschnitt liegenden Werte der Sozialindikatoren begründeten daher im Jahre 2005 eine Aufnahme in die Programme „Soziale Stadt“ und „WiN“. Zur Stabilisierung des Wohnquartiers sind im „Integrierten Handlungskonzept Huchting“ (Okt 2006) vier Schwerpunktbereiche künftigen Handelns definiert:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Verbesserung der Bildungssituation</li> <li>2. Förderung nachbarschaftlichen Zusammenlebens</li> <li>3. Stärkung der Stadtteilkultur sowie der Sport- und Freizeitmöglichkeiten</li> <li>4. Ausbau der sozialen Infrastruktur</li> </ol> <p>Im Quartier Robinsbalje fehlen jedoch geeignete Räumlichkeiten und ein den sozialen Problemlagen entsprechendes Angebot. Aufbauend auf dem bestehenden Akteursnetzwerk (siehe unten) zur Entwicklung der Grundschule Robinsbalje zu einer Ganztagschule und angeregt durch das Projekt „Modern School – Schulen als Bildungsknoten“ des <i>Instituts Arbeit und Wirtschaft</i> ist ein Konzept für das QBZ Robinsbalje entwickelt worden. Dieses wurde durch die Deputationen der beteiligten drei Fachressorts im Februar 2008 beschlossen; ebenso wurde den erforderlichen Neu- und Ausbaumaßnahmen sowie der Finanzierung des 1. Bauabschnittes zugestimmt.</p>
<b>Projektziel</b>	Stadtteilbezogene Vernetzung von Schulen mit Kinderbetreuungseinrichtungen, Jugendhilfe und weiteren Beratungs- und Förderangeboten zur Verbesserung der Lebenssituation und Steigerung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern, insbesondere aus benachteiligten Familien.
<b>Projektbeschreibung</b>	<p>Das QBZ ist zum einen ein architektonischer / gebäudetechnischer Zusammenschluss der Grundschule und des Kindergartens am Gemeinbedarfsstandort Robinsbalje; zum anderen ist das QBZ ein Netzwerk, das Angebote verschiedener Träger zusammenführt, inhaltlich aufeinander abstimmt und diese in den gemeinschaftlich genutzten Gebäuden anbietet.</p> <p><u>Inhaltliches Konzept</u> Vor Ort tätige Träger bieten Kindern, Jugendlichen und Eltern aufeinander abgestimmte Förder- und Beratungsangebote in den Handlungsfeldern Sprache, Entwicklung, Gesundheit, Familie und Soziales an – Komponenten, die einem umfassenderen Bildungsbegriff entsprechen und durch eine niedrigschwellige Vor-</p>

ortpräsenz den Zugang der Quartiersbevölkerung zu diesen Angeboten erleichtern werden.  
(siehe hierzu auch Schema 1 und Schema 2)

Architektonisches Konzept:

Ein zweigeschossiger Neubau auf der Fläche des zu verlagern- den Parkplatzes wird als Solitär zum einen die für den Ganztags- schulbetrieb erforderlichen Räumlichkeiten (Klassenräume), zum anderen die dem QBZ zur Nutzung vorbehaltenen Räume (Bera- tungs- und Gruppenräume) aufnehmen. Sowohl von der Schule als auch vom QBZ genutzte Räumlichkeiten sind die Mensa – als Mehrzweckbereich konzipiert – sowie die Wirtschafts- und Sani- täräume.

Die Nutzflächen von insgesamt rund 1.296 m<sup>2</sup> verteilen sich wie folgt:

- Mehrzweckbereich rund 365 m<sup>2</sup>,
- Klassenräume der Ganztagschule rund 390 m<sup>2</sup>,
- Räume für das QBZ rund 245 m<sup>2</sup>,
- Allgemeine Verkehrsflächen 296 m<sup>2</sup>.

(siehe auch Plan „Grundriss EG“ und Plan „Grundriss 1.OG“)

**Wirkung**

Verbesserung problematischer Stadtteilstrukturen durch Aufbau nachbarschaftlicher Netzwerke und Stärkung des sozialen Zu- sammenhalts aufgrund einer ressortübergreifenden Maßnah- menbündelung.

**Akteure**

- Sen. für Bildung und Wissenschaft
- Sen. für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend u. Soziales
- Sen. für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa
- Ortsamt Huchting
- Gesundheitsamt
- Amt für soziale Dienste
- Gesellschaft für Bremer Immobilien mbH
- Hans-Wendt-Stiftung
- Paritätisches Bildungswerk
- Haus der Familie
- Stiftung Alten Eichen in Kooperation mit Grenzgänger e.V.
- Lehrkörper der Schule Robinsbalje
- Pädagogen der Kindertagesstätte
- Förderzentrum Grolland
- Stadtteilprojekt Huchting (Soziale Stadt / WiN)

**Träger**

Stadt Bremen, vertreten durch die Senatorin für Bildung und Wis- senschaft

**Fördergegenstand  
gemäß operationellem  
Programm**

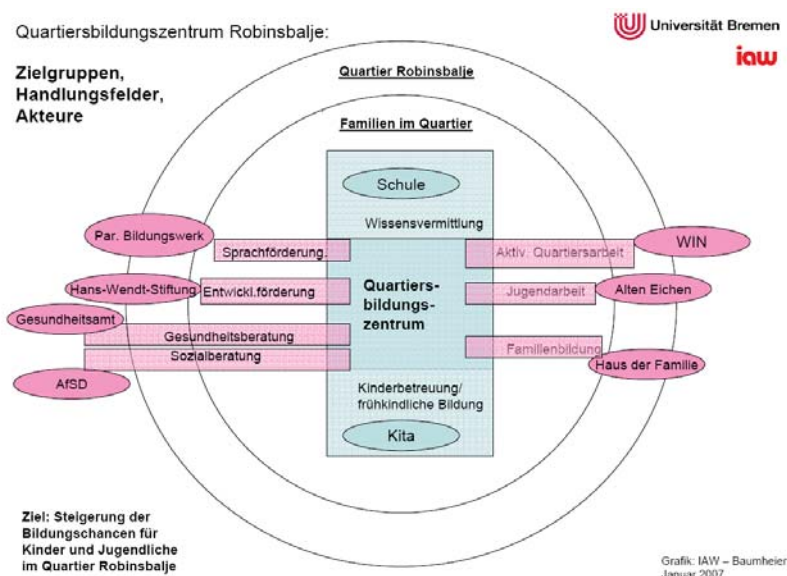
Stadtteilzentren- und Quartiersentwicklung, hier:

- Bildung von Akteursnetzwerken zur Stärkung der Funktions- fähigkeit des Stadtteiles
- Bildung lokaler Kommunikations- und Dienstleistungszentren



<b>Gebietskulisse</b>	Seit Anfang 2005 Teil des Schwerpunktgebietes „Robinsbalje / Carl-Hurtzig-Straße“ im Programmgebiet „Soziale Stadt / Wohnen in Nachbarschaften Huchting“
<b>Förderprogramme</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- EFRE 2007 - 2013</li> <li>- Bund-Länderprogramm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ und</li> <li>- Gemeindeprogramm „Impulse für den sozialen Zusammenhalt“</li> </ul>
<b>Gesamtkosten</b>	<p>Kosten der Neubaumaßnahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesamtmaßnahme ca. 3.691.000 Euro, davon             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bauteil 1: QBZ mit Mehrzweckbereich rund 2.764.500 Euro</li> <li>- Bauteil 2: Ganztagsschulbereich rund 926.000 Euro</li> </ul> </li> </ul>
<b>Finanzierung</b>	Nur für den <u>EFRE-geförderten Bauteil 1 „QBZ“</u>
EFRE 2007 – 2013	1.319.000 Euro
Soziale Stadt	400.000 Euro (3/3), davon <ul style="list-style-type: none"> <li>- 133.333 € Bundesfinanzhilfen</li> <li>- 266.667 € Gemeindemittel</li> </ul>
Gemeindemittel Programm „Impulse für den sozialen Zu- sammenhalt“	150.000 Euro
Gemeindemittel (Ressort)	895.500 Euro (Sen. für Bildung und Wissenschaft, „Ganztagschule“)
<b>Projektbeginn</b>	Anfang 2007
<b>Projektende</b>	Herbst 2010

**Schema 1:**  
„Zielgruppen, Handlungsfelder und Akteure“

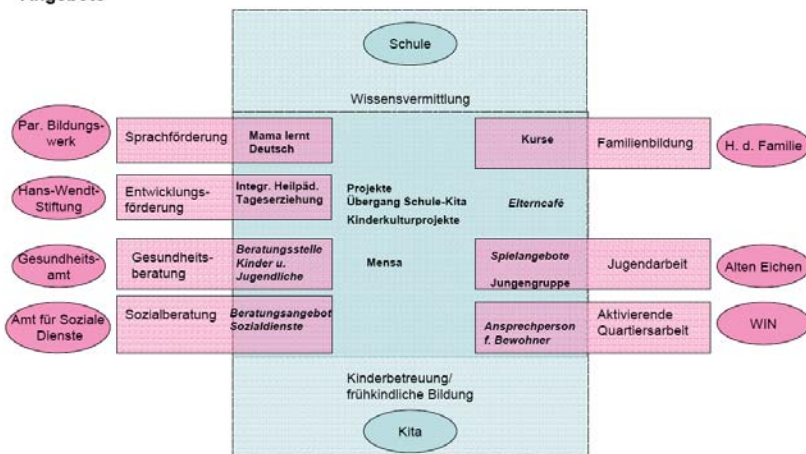


**Schema 2:**  
„Angebote“

**Quartiersbildungszentrum Robinsbalje:**



**Angebote**

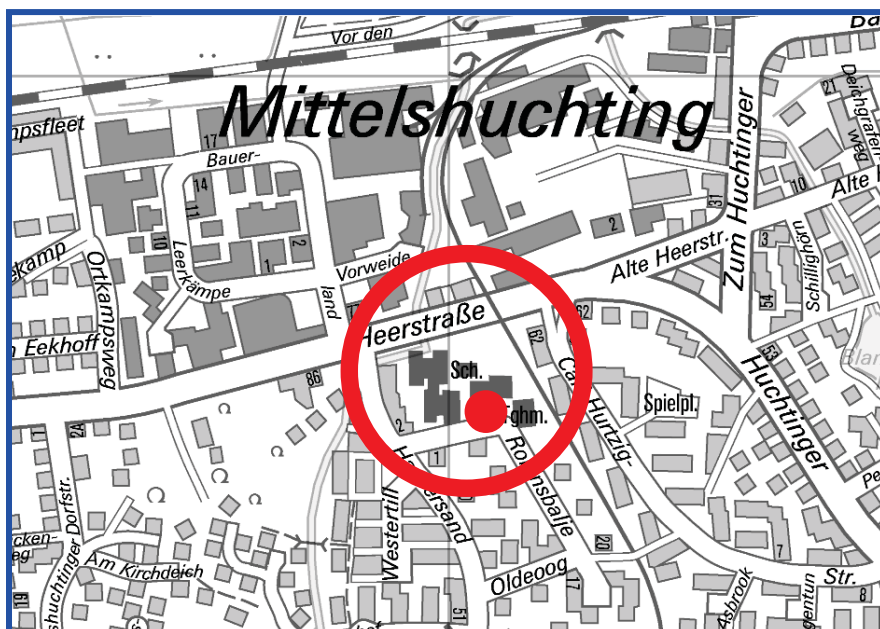


Normalschrift: bestehende Angebote  
Kursiv: geplante Angebote

Grafik: IAW – Baumheier  
Januar 2007

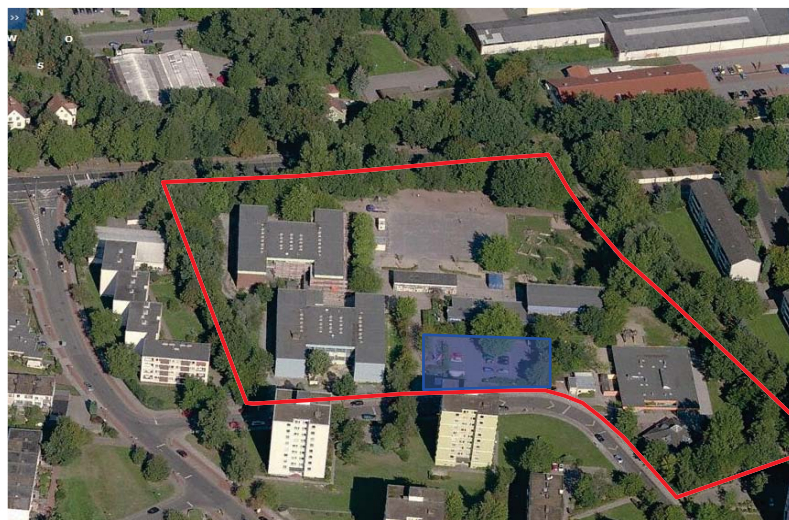
**Lageplan**

Grundschule und Kindertagesstätte Robinsbalje mit geplantem Quartiersbildungszentrum

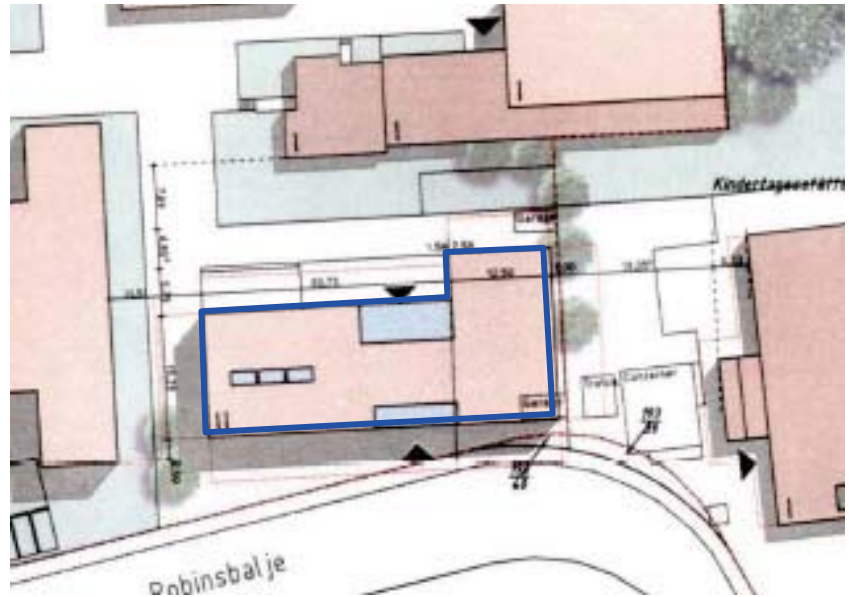


**Luftbild**

Standort Grundschule und Kindertagesstätte



**Plan**  
Lageplan



**Plan**  
Grundriss EG



**Plan**  
Grundriss 1. OG



### 3 Sportgemeinschaft Marßel Bremen e.V. (Ortsteil Burgdamm)

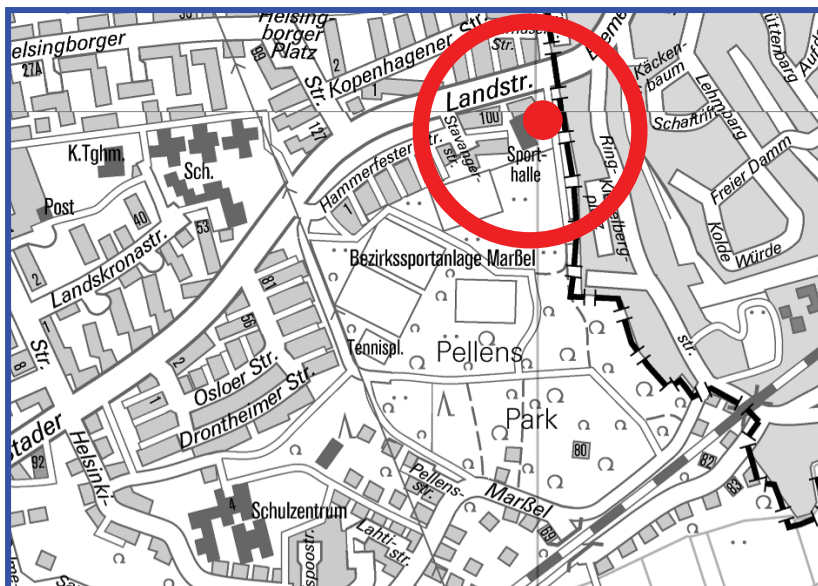
<b>Projektbezeichnung</b>	SG Marßel
<b>Projektstatus</b>	Baumaßnahme: in Bau Projekt: durch EFRE-Behörde genehmigt
<b>Anlass / Ausgangslage</b>	<p>Die 1965 in dem Neubaugebiet „Marßeler Feld“ gegründete Sportgemeinschaft Marßel hat in den vergangenen vier Jahrzehnten durch ihr Sportangebot und durch ihre Vereinsarbeit wesentlich zur Stabilisierung des sozialen Gefüges beigetragen und die Integration neu zugezogener Bürger anderer Nationalitäten und Kulturen gefördert. Dieses soziale Engagement hat gerade in den letzten Jahren zu einer Entspannung zwischen „Neu- und AltbürgerInnen“ der Siedlung beigetragen und ist auch heute noch eine wichtige Komponente im Rahmen öffentlicher Interventionsprogramme (u.a. WiN).</p> <p>Bedingt durch eine zeitliche Ausweitung schulischer Sport- und Freizeitangebote sind auch die vom Verein genutzten Schulsporthallen derart ausgelastet, dass weitere Angebote des Vereins aufgrund fehlender räumlicher Kapazitäten nicht umgesetzt werden können; dies betrifft insbesondere das Sport- bzw. Freizeitangebot für Frauen, Mütter, Kinder und Jugendliche. Der Verein hat, um seinen sozialen Auftrag auch zukünftig erfüllen zu können, mit dem Sportamt, dem Ortsamt und dem Landessportbund ein Konzept erarbeitet, das die Rahmenbedingungen für ein erweitertes Sportangebot für die o.g. Gruppen definiert. Weitergehend sieht das Konzept vor, auch nicht vereinszugehörigen BürgerInnen die Vereinsanlagen für Begegnungen und weitere Bewegungsaktivitäten zur Verfügung zu stellen und den Bereich des gesundheitsorientierten Sports in das Programmangebot aufzunehmen. Dieses Konzept ist im Herbst 2006 von der Sportdeputation befürwortet worden.</p>
<b>Projektziel</b>	Förderung der Vereinsarbeit als Beitrag zur sozialen Stabilisierung und kulturellen Verständigung im Ortsteil
<b>Projektbeschreibung</b>	<p>Behindertengerechte Neubauten als Ergänzung zu den bestehenden Sportbauten auf dem Vereinsgelände:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geräteraum als Anbau an eine bestehende Spielhalle für die Unterbringung zusätzlicher Sportgeräte (ca. 120 m<sup>2</sup>)</li> <li>- Versammlungsbereich mit einem Saal und einem Schulungsraum sowie sanitären Nebenanlagen als Begegnungsstätte für alle Bürger des Ortsteils nutzbar (133 m<sup>2</sup> plus Nebenanlagen)</li> <li>- Bewegungshalle für Gymnastik, Aerobic u.ä. Sportarten plus Abstell- und Geräteraum (ca. 207 m<sup>2</sup> plus Nebenanlagen)</li> </ul> <p>Weiterhin sind bauliche Maßnahmen zur Gestaltung / Anpassung der Aussen- und Parkieranlagen vorgesehen.</p>



<b>Wirkung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erweitertes Angebot in den Bereichen des Kinder- und Jugendsports und präventativer Sportarten für Erwachsene,</li> <li>- Angebote im Reha- und Gesundheitsbereich für Seniorinnen und für Menschen mit Behinderungen,</li> <li>- Förderung der Integration von MigrantInnen,</li> <li>- Kooperation des Vereins mit anderen Trägern in der Kinder- und Jugendarbeit wird durch ein erweitertes Raumangebot verbessert,</li> <li>- Verbesserung der sozialen Infrastruktur und Erhöhung der Lebensqualität im Ortsteil</li> </ul>
<b>Akteure</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sportgemeinschaft Marßel e.V.</li> <li>- Senator für Inneres und Sport, Sportamt</li> <li>- Immobilien Bremen AöR</li> <li>- SUBVE, Referat 72 (Stadtumbau)</li> </ul>
<b>Träger</b>	Senator für Inneres und Sport, Sportamt
<b>Fördergegenstand gemäß operationellem Programm</b>	Stadtteilzentren- und Quartiersentwicklung, hier: Lokale Kommunikations- und Dienstleistungszentren
<b>Gebietskulisse</b>	WiN / Soziale Stadt - Verstetigungsgebiet
<b>Förderprogramme</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- EFRE 2007 – 2013</li> <li>- Bund-Länderprogramm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“</li> </ul>
<b>Gesamtkosten</b>	1.039.000 Euro (Kostenberechnung Dez 2010)
<b>Finanzierung</b>	
EFRE 2007 – 2013	474.000 Euro
Soziale Stadt	475.000 Euro (3/3), davon <ul style="list-style-type: none"> <li>- 158.333 € Bundesfinanzhilfen</li> <li>- 316.667 € Gemeindemittel</li> </ul>
Stiftung Wohnliche Stadt (Stiftungsmittel)	75.000 Euro
Eigenmittel SG Marßel	15.000 Euro
<b>Projektbeginn</b>	Juni 2007 (Vorentwurfsplanungen)
<b>Projektende</b>	Frühjahr 2011

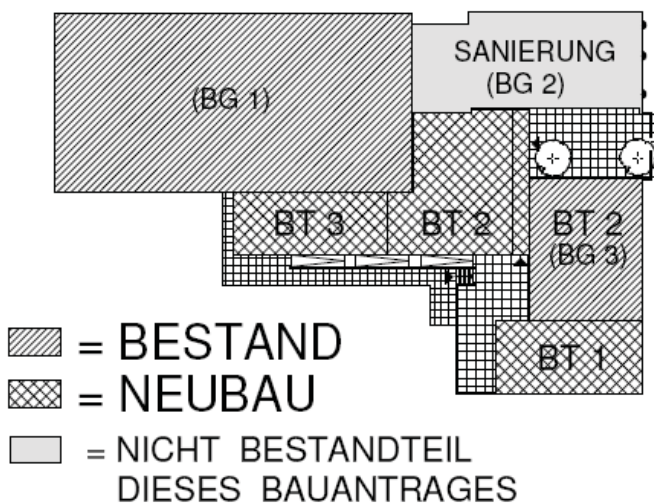
**Lageplan**

Gelände der SG Marßel



**Plan**

Bestands- und Neubauten



**Neubau Bewegungshalle  
(BT 2)**



#### 4 Quartiersbildungszentrum Gröpelingen (Ortsteil Gröpelingen)

<b>Projektbezeichnung</b>	Quartiersbildungszentrum Gröpelingen an der Grundschule Fischerhuder Straße
<b>Projektstatus</b>	Baumaßnahme: Entwurfsplanung in Arbeit Projekt: Grundsatzbeschluss Deputation Bau und Verkehr vom 19.08.2010 Zustimmung EFRE-Behörde vom 29.07.2010
<b>Anlass / Ausgangslage</b>	<p>Im Rahmen der Umsetzung des Bürgerschaftsbeschlusses „Jugendhilfe und Schule zusammenführen“ (April 2004) haben sich die Senatorin für Bildung und Wissenschaft und die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales im August 2008 auf die Entwicklung und den Aufbau eines Quartiersbildungszentrums (QBZ) in Gröpelingen verständigt.</p> <p>Gröpelingen ist mit seinen 35.000 Einwohnern und den Ortsteilen Gröpelingen, Ohlenhof, Lindenhof und Oslebshausen der bislang größte Stadtteil, in dem ein QBZ entwickelt wird. Dies ist vor dem Hintergrund der strukturellen Problemlagen des Stadtteiles mit hoher Erwerbslosigkeit, verfestigten Armutsmilieus, schwacher lokaler Ökonomie und hohen Bevölkerungsanteilen mit Migrationshintergrund eine große Herausforderung. Zu konstatieren ist insbesondere, dass Kinder / Jugendliche, MigrantInnen und Menschen in prekären Lebenslagen zunehmend Distanz zu Bildung und Weiterbildung aufbauen. Damit einhergehend vertiefen und beschleunigen sich die negativen Effekte der sozialen Spaltung der Stadt. Um diesem negativen Trend wirksam entgegen zu treten, wird der Aufbau eines QBZ angestrebt, das Dienstleistungs- und Netzwerk-Funktionen für den gesamten Stadtteil mit den vier genannten Ortsteilen übernimmt, die Schlüsselthemen Bildung und Integration weiterentwickelt und sie nachhaltig in lokale und kommunale Strategien integriert.</p>
<b>Projektziel</b>	<p>Ziel des Aufbaus des QBZ ist</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Bildungsbeteiligung bildungsbenachteiligter Gruppen zu erhöhen,</li> <li>- Elternbildung und Integration als Querschnittsaufgaben zu implementieren,</li> <li>- Bildung als Ressource für den Stadtteil zu entwickeln,</li> <li>- lokale Bildungslandschaften für lebensphasenbegleitendes Lernen zu entwickeln.</li> </ul>
<b>Projektbeschreibung</b>	<p><u>Konzeption des QBZ Gröpelingen:</u> Das neue QBZ hat u.a. zum Ziel,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Organisations- und Steuerungsinstrument des lokalen Bildungsmanagements (möglicherweise noch im Rahmen des Bundesprogramms „Lernen vor Ort“) zu werden.</li> </ul>



- Standort für das Management zur Umsetzung sozialraumbezogener Programme (WiN, LOS und Soziale Stadt etc.) in Gröpelingen zu sein.

#### Das QBZ

- bietet Raum für die Organisation von Qualitätszirkeln und Arbeitskreisen zur Verbesserung der lokalen Infrastrukturqualität.
- entwickelt die verbesserte Zusammenarbeit zwischen verschiedenen lokalen Akteuren (Bildung, Kinder- und Jugendhilfe, Kultur, Integration, Gesundheit, WiN / Soziale Stadt etc.).
- bietet niedrigschwelligen Zugang für alle Bürgerinnen und Bürger Gröpelingens zu Informationen über Angebote in den Bereichen formaler und nicht-formaler Bildung (Bildungsberatung) und Integration.

#### Raumprogramm:

Im Rahmen der Entwicklung der Grundschule Fischerhuder Straße zur Ganztagschule werden von der Senatorin für Bildung und Wissenschaft drei Klassenräume im Altbau für den Aufbau eines Quartiersbildungszentrums bereit gestellt. Gleichzeitig werden für den Schulbetrieb eine Mensa und eine Küche (ca. 437 m<sup>2</sup>) neu errichtet. Mensa und Küche können von den Einrichtungen im QBZ außerhalb der Schulzeiten für Veranstaltungen genutzt werden.

Da die im Altbau zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten nicht ausreichen, ist die Überbauung der Mensa mit weiteren Räumlichkeiten notwendig (1. OG ca. 477 m<sup>2</sup>, DG ca. 92 m<sup>2</sup> für Technik).

Alle Räumlichkeiten sind getrennt vom Schulbetrieb erreichbar und nutzbar, stehen also auch außerhalb des Schulbetriebes am Abend und am Wochenende und in den Schulferien dem QBZ zur Verfügung und werden unabhängig vom Schulbetrieb durch die Leitung des QBZ verwaltet.

#### **Wirkung**

Abbau problematischer Sozialstrukturen durch Aufbau nachbarschaftlicher Netzwerke und Stärkung des sozialen Zusammenhalts aufgrund einer ressortübergreifenden Maßnahmenbündelung.

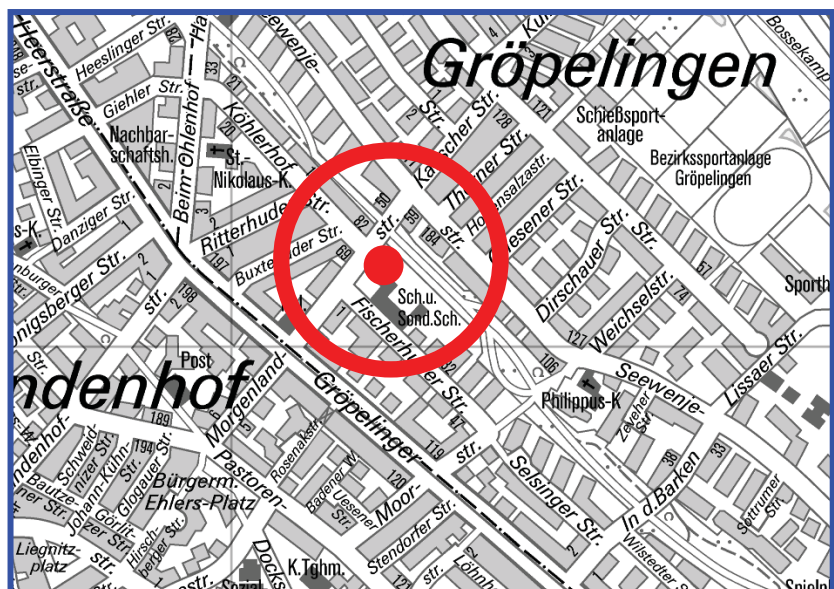
#### **Akteure**

An der Vorbereitung der inhaltlichen Konzeption sowie an der Erstellung des Raumprogramms sind beteiligt:

- Sen. für Bildung und Wissenschaft
- Sen. für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend u. Soziales
- Sen. für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa
- Ortsamt West
- Sozialzentrum Walle /Gröpelingen
- WiN-Geschäftsführung der Ressorts Bau und Soziales
- Quartiersmanagement Gröpelingen
- Akteure aus dem Stadtteil

<b>Träger</b>	Senatorin für Bildung und Wissenschaft sowie Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales
<b>Fördergegenstand gem. operationellem Progr.</b>	Stadtteilzentren- und Quartiersentwicklung, hier: Bildung lokaler Kommunikations- und Dienstleistungszentren
<b>Gebietskulisse</b>	Programmgebiet „Soziale Stadt“ und WiN
<b>Förderprogramme</b>	- EFRE 2007 - 2013 - Soziale Stadt
<b>Gesamtkosten</b>	3.130.000 Euro (Kostenschätzung gem. Studie Feb. 2010)
<b>Finanzierung</b>	
EFRE 2007 – 2013	570.000 Euro
Soziale Stadt	430.000 Euro (3/3), davon
	- 143.333 € Bundesfinanzhilfen
	- 286.667 € Gemeindemittel
Gemeindemittel (Ressort)	1.800.000 Euro (Senatorin für Bildung und Wissenschaft, Ganztagsschulmittel)
	330.000 Euro (Zwischenfinanzierung aus SVIT)
<b>Projektbeginn</b>	Ende 2009 (Konzeptphase)
<b>Projektende</b>	Ende 2013

**Lageplan**



Luftbild

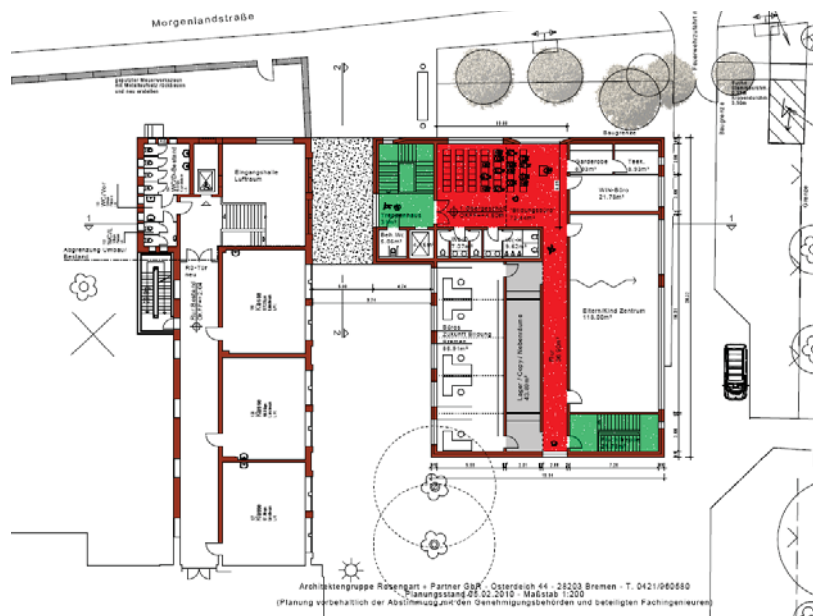


Schnitt



Architektengruppe Rosenhart + Partner GbR - Osterdeich 44 - 28103 Bremen - T. 0421/960560  
Planungsstand 05.02.2010 - Maßstab 1:200  
(Planung vorbehaltlich der Abstimmung mit den Genehmigungsbehörden und beteiligten Fachingenieuren)

Grundriss 1. OG



Architektengruppe Rosenhart + Partner GbR - Osterdeich 44 - 28103 Bremen - T. 0421/960560  
Planungsstand 05.02.2010 - Maßstab 1:200  
(Planung vorbehaltlich der Abstimmung mit den Genehmigungsbehörden und beteiligten Fachingenieuren)

## 5 Stärkung des Stadtteilzentrums Walle / Bereich Bahnhof Walle: Umbau Osterfeuerberger Ring / Waller Ring (Ortsteil Walle)

<b>Projektbezeichnung</b>	Stärkung des Stadtteilzentrums Walle / Bereich Bahnhof Walle: Umbau Osterfeuerberger Ring / Waller Ring
<b>Projektstatus</b>	Baumaßnahme: Beginn Frühjahr 2011 Projekt: durch EFRE-Behörde genehmigt
<b>Anlass / Ausgangslage</b>	Der Straßenabschnitt ist aus dem gesamtstädtischen Konzept „LKW-Führungsnetz“ herausgenommen worden. Daraus ergeben sich Umbau- und Gestaltungsmöglichkeiten zur Aufhebung der Trennwirkung dieser Verkehrsstrasse im Bereich des Bahnhofs Walle.
<b>Projektziel</b>	Zusammenführung der beiderseits der Trasse liegenden Nutzungszonen, gestalterische Aufwertung des Straßenraumes und Erhöhung der Verkehrssicherheit für Fußgänger und Radfahrer im Bereich des Umsteigeknotens „Regionalbahnhof Walle“.
<b>Projektbeschreibung</b>	Umfassender Umbau der Verkehrsanlagen und Gestaltung des Straßenraumes
<b>Wirkung</b>	Erhöhung der Verkehrssicherheit, Zusammenführung vormals isolierter Nutzungsbereiche im Stadtteilzentrum Walle
<b>Akteure</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sen. für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa, Ref. 62</li> <li>- Sen. für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa, Ref. 72</li> <li>- Ortsamt Walle</li> <li>- Amt für Straßen und Verkehr</li> </ul>
<b>Träger</b>	Amt für Straßen und Verkehr
<b>Fördergegenstand gemäß operationellem Programm</b>	Stadtteilzentren- und Quartiersentwicklung, hier: Aufwertung öffentlicher Straßenräume und Plätze mit zentraler Bedeutung
<b>Gebietskulisse</b>	Sanierungsgebiet „Waller Heerstraße“
<b>Förderprogramme</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- EFRE 2007 - 2013</li> <li>- Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen (SuE)</li> </ul>
<b>Gesamtkosten</b>	2.530.000 Euro
<b>Finanzierung</b>	
EFRE 2007 – 2013	700.000 Euro
SuE-Maßnahmen	1.830.000 Euro (3/3), davon <ul style="list-style-type: none"> <li>- 610.000 € Bundesfinanzhilfen</li> <li>- 1.220.000 € Gemeindemittel</li> </ul>



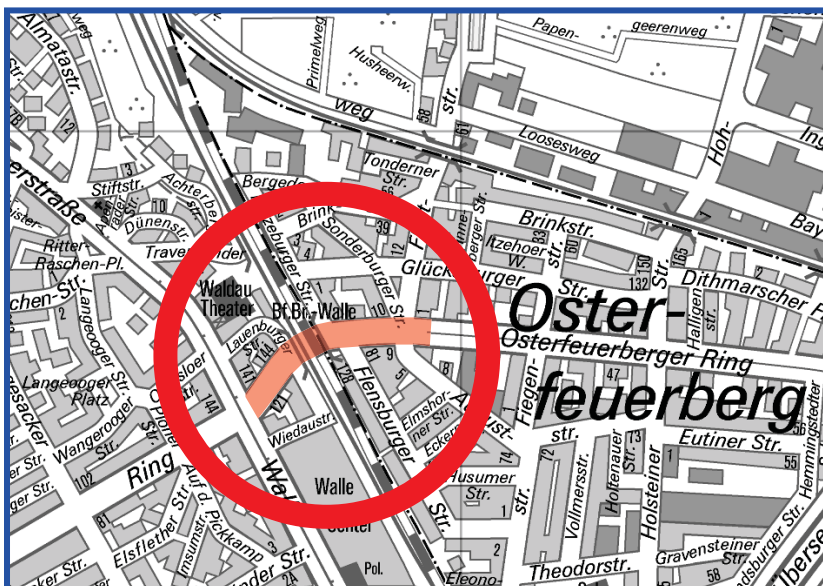
**Projektbeginn**

Mitte 2007

**Projektende**

Ende 2012

**Lageplan**  
„Waller Ring“



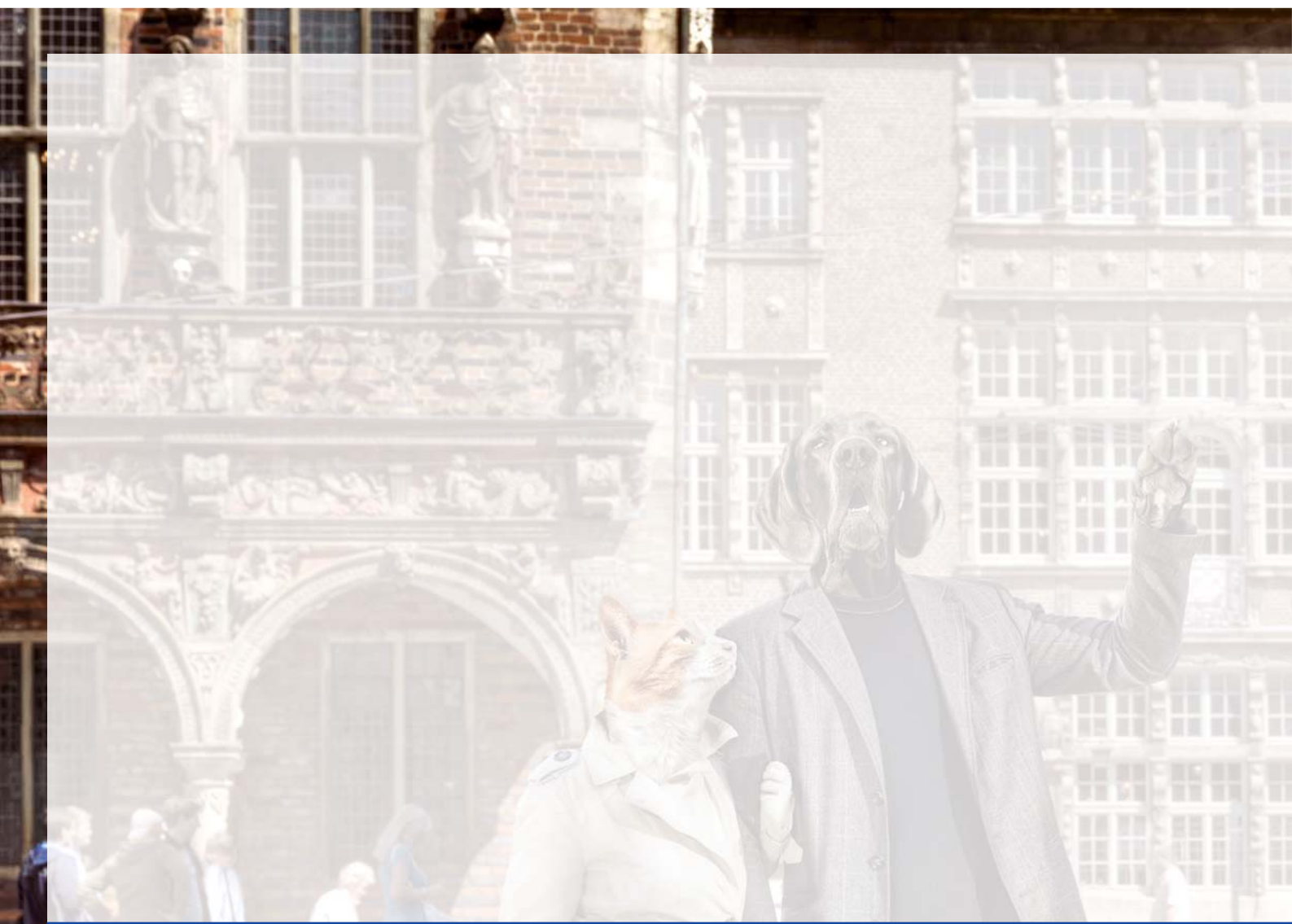
**Luftbild**  
„Waller Ring“



**Vorentwurf**  
Abschnitt Bahnüberführung / Waller Heerstraße







EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung  
Investition in Ihre Zukunft